

BIP, BIP, hurra? – Grundwissen Bruttoinlandsprodukt

Nach einer Idee von Dörte Schubert



Höher, schneller, weiter? Je mehr Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftet wird, desto höher sind die Lebensqualität und der Wohlstand in einem Land – so die gängige Meinung. Doch ist ökonomische Wertschöpfung im Sinne des BIP tatsächlich alles, was Wohlstand ausmacht – und angesichts des Klimawandels überhaupt länger erstrebenswert?

Themen

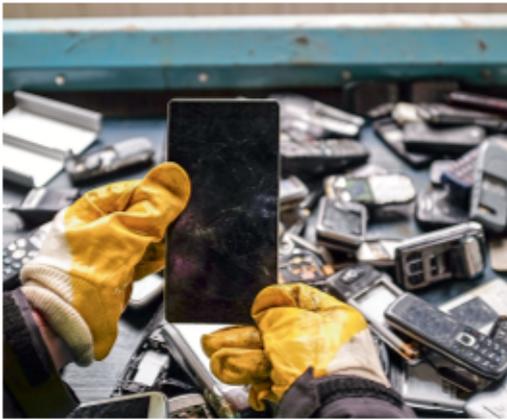
Bruttoinlandsprodukt	①	M 2	M 4
	②	M 0	M 3
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf	①	M 4	
Entstehungsrechnung	①	M 2	
Gefangenendilemma	②	M 5	
Happy Planet Index	②	M 4	
Human Development Index	②	M 4	
Nominales BIP	①	M 3	
Obsoleszenz	①	M 1	
Produktverschleiß	①	M 1	
Reales BIP	①	M 3	
Verteilungsrechnung	①	M 2	
Verwendungsrechnung	①	M 2	
Vorleistung	①	M 2	
Wertschöpfung	①	M 2	
Wertschöpfungskette	①	M 2	
Wohlstandsindikator	②	M 1	M 4

Aufbau der Unterrichtseinheit

MODUL	h	KOMPETENZEN	MATERIALIEN
① „Die mächtigste Zahl der Welt“? – Das BIP und seine Berechnung	3	Das BIP <ul style="list-style-type: none"> • mithilfe einer Wertschöpfungskette systematisieren, • als volkswirtschaftliche Größe anhand der drei Berechnungsmethoden Entstehungs-, Verwendungs- und Verteilungsrechnung nachvollziehen, • als Konjunktur- und internationalen Vergleichsindikator kennenlernen und analysieren. • Die Unterschiede zwischen dem realen und dem nominalen BIP sowie dem BIP und dem BIP pro Kopf erklären. • Aussagen über das BIP beurteilen. 	M 1 – M 4
② Wachstum gleich Wohlstand – das BIP als Wohlstandsindikator? <i>Vorwissen:</i> Die Berechnung des BIP	3	<ul style="list-style-type: none"> • Den Realitätsbezug des Indikators Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsmaß reflektieren. • Die sozialwissenschaftliche Fachmethode der Bildung von Indikatoren zur Wohlstandsmessung nachvollziehen und selbst anwenden. • Die Theorie des Gefangenendilemmas aus ökonomischem Probehandeln in einem Kooperationsspiel ableiten und reflektieren. 	M 0 – M 5

Die Dauer ist in Unterrichtsstunden à 45 Minuten angegeben. Die Angaben sind als Richtwert zu betrachten.

M 1



© iStockphoto/baramozdemir

Ex und hopp! – Das kurze Leben technischer Produkte

Ein Smartphone, das vor zwei Jahren auf den Markt gebracht wurde, gilt heute bereits als veraltet. Viele Menschen haben außerdem den Eindruck, dass technische Geräte heutzutage viel schneller kaputtgehen als früher. Die Folge: Wir kaufen in immer kürzeren Abständen neue Modelle. Dabei wäre es problemlos möglich, Smartphones zu produzieren, die zehn Jahre oder länger funktionieren. Was läuft schief?

Der geplante Verschleiß

Unter „geplantem Verschleiß“ oder „geplanter Obsoleszenz“ wird der geplante, vorzeitige Verschleiß von Produkten, die eigentlich viel länger halten könnten, verstanden. Geplanten Verschleiß gibt es noch nicht lange. Es ist ein Phänomen, das wirtschaftsgeschichtlich wohl kaum älter als 100 Jahre ist. Es wurde in den USA erfunden. Eines der beeindruckendsten Beispiele, wie die gewollte, geplante Verkürzung der Haltbarkeit von Produkten in der Industrie Einzug hält, ist zugleich einer der wirtschaftshistorisch vermutlich ältesten Fälle: Er findet sich in der US-Automobilindustrie Anfang der 1920er-Jahre.

Henry Ford war ein unerschütterlicher Anhänger von Qualität und langer Haltbarkeit, ein überzeugter Techniker, für den die Integrität des Produktes immer an erster Stelle [stand]. Alle Gedanken an Gewinn waren für ihn nebensächlich. Er wehrte sich vehement gegen alle Arten von Verkürzung der Lebenszeit oder vorzeitige [A]lterung seiner Autos. Ford war mit dieser Einstellung lange Zeit extrem erfolgreich: 1921 hatte sein „Model T“, das es nur in Schwarz gab und das insgesamt über 15 Millionen Mal gebaut wurde, einen US-Marktanteil von 61 Prozent. Zu

dieser Zeit hatten bereits über 55 Prozent aller US-Haushalte ein Auto.

Hauptkonkurrent von Ford Anfang der 20er-Jahre war General Motors (GM). Dessen Spitzenmanager Alfred Sloan hatte am MIT (Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, Boston) entgegengesetzte Werte erlernt: Neue Modelle [und] neue Technologien sollten im Wettbewerbsprozess [bestehende] Produkte zum Veralten bringen, um einen Wettbewerbsvorteil und hohe Gewinne zu erlangen. So setzte GM bewusst auf Design und schnelle Modezyklen, geschicktes Marketing und eine Umbewertung des Autos – weg vom reinen Fortbewegungsmittel, hin zu einem Lebensstilprodukt. Dabei wurde die Haltbarkeit der Automobile bewusst verkürzt.

Diese Strategie erwies sich als extrem erfolgreich. Fords Marktanteil sank in wenigen Jahren von über 60 Prozent auf 30 Prozent, und im Frühjahr 1927 musste die Produktion des Model T endgültig eingestellt werden. Dieses geschichtliche Beispiel zeigt beeindruckend, wie die Strategie, auf haltbare, langlebige Produkte zu setzen, bei geschicktem Marketing im Wettbewerb bestraft wird und wie die Einführung von weniger haltbaren Produkten die Wettbewerbsfähigkeit stärken kann.

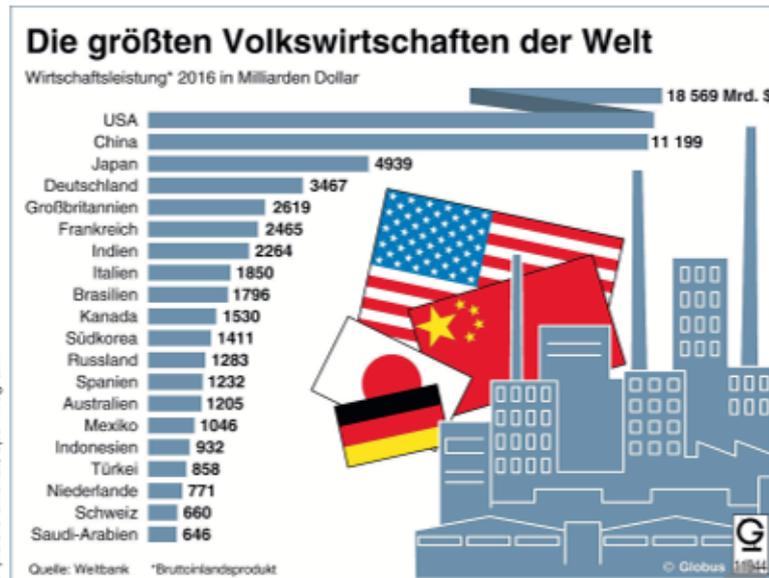
Stefan Schridde und Christian Kreis: Geplante Obsoleszenz. Entstehungsursachen. Konkrete Beispiele. Schadensfolgen. Handlungsprogramm. Gutachten im Auftrag der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen. S. 5 f. Zu finden unter: www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/themen_az/umwelt/PDF/Studie-Obsoleszenz-BT-GRUENE-vorabversion.pdf

1. Lies den Text. Erkläre kurz, was man unter einer „geplanten Obsoleszenz“ versteht. Nenne Beispiele für weitere Produkte, die deiner Meinung nach schneller als nötig verschleißen.
2. Erläutere, welche finanziellen Auswirkungen der vorzeitige Verschleiß von Produkten auf Unternehmen hat.
3. Begründe, warum sich Unternehmen für den geplanten Verschleiß ihrer Produkte entscheiden.

Wer produziert mehr? – Wirtschaftsleistung im Vergleich

M 4

In Zeiten der Globalisierung stehen Ländervergleiche auf der Tagesordnung. Um als Wirtschaftsstandort für Unternehmen aus aller Welt möglichst attraktiv zu sein, wird ein Platz weit oben in den Rankings angestrebt. Ein möglicher Vergleichswert ist das Bruttoinlandsprodukt als Maß der Wirtschaftsleistung.



Für Staaten ist das BIP ein wichtiger Indikator. Denn an der Entwicklung des BIP lässt sich ablesen, ob die Wirtschaft gerade wächst oder schrumpft. Und das hat einen starken Einfluss auf wirtschaftspolitische Entscheidungen. Befindet sich die Wirtschaft im Abschwung, entscheidet sich eine Regierung dafür, das Wachstum anzukurbeln, z. B. durch Steuersenkungen. In einer Boomphase hingegen wird der Staat versuchen, das Wachstum kurzfristig zu bremsen. Der Staat trifft also immer wieder Maßnahmen, um die Wirtschaft zu stabilisieren.

Auch im internationalen Vergleich spielt das BIP eine große Rolle. Denn das BIP zeigt an, wie hoch die Wirtschaftsleistung in verschiedenen Ländern ist bzw. wie stark die Wirtschaft dort wächst. Daraus kann man Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit der dort ansässigen Unternehmen ziehen. Dies ist insbesondere für ausländische Investoren von Bedeutung: Ein hohes Wirtschaftswachstum macht ein Land für sie deutlich attraktiver.

Hohes BIP = hoher Lebensstandard?

Vorsicht: Wenn ein Land eine höhere Wirtschaftsleistung als ein anderes Land aufweist, bedeutet das nicht automatisch, dass der Lebensstandard der Menschen dort ebenfalls höher ist. Warum? Stelle dir einmal zwei Geldkoffer vor, in denen sich jeweils eine Million Dollar befinden. Das Geld aus dem einen Koffer wird an vier Menschen, das Geld aus dem anderen Koffer an vierzig Menschen verteilt. Im ersten Fall erhält jeder Einzelne der vier Menschen sehr viel mehr Geld als jeder Einzelne der insgesamt vierzig Menschen. Ganz ähnlich ist das mit dem BIP: Will man beim Ländervergleich wissen, welcher Anteil des BIP auf jeden einzelnen Bewohner entfällt, muss man das sogenannte „BIP pro Kopf“ ermitteln. Hierbei teilt man das BIP einfach durch die Einwohnerzahl des jeweiligen Landes.

Doch das ist noch nicht alles: Stell dir vor, die vier oben genannten Menschen leben in einem sehr teuren Land. Die vierzig anderen Menschen hingegen leben in einem Land, in dem die Preise sehr niedrig sind. Sie haben zwar weniger Geld, können sich für dieses Geld allerdings viel mehr kaufen. Aus diesem Grund wird das „kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf“ ermittelt. Hier werden diese Unterschiede „herausgerechnet“. Erst mithilfe dieser Maßzahl können Länder hinsichtlich ihres Lebensstandards verglichen werden.

1. Lies den Text. Arbeite heraus, welchem Zweck das BIP dient.
2. Beschreibe und analysiere die Infografik. Nimm Stellung zu folgender Aussage: „Die Grafik zeigt, dass der Lebensstandard in China weitaus höher ist als in Deutschland.“
3. Recherchiere im Internet das kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf im Jahr 2016 für die Länder USA, China, Japan, Deutschland und Großbritannien. Erstelle eine Rangliste.

Wachstum gleich Wohlstand – das BIP als Wohlstandsindikator?

Fachliche Hinweise

Häufig wird angenommen, dass sich aus einem hohen BIP pro Kopf Rückschlüsse auf den Wohlstand eines Landes ziehen lassen. Doch diese Annahme ist zunehmend umstritten. Denn erstens sagt das BIP pro Kopf noch nichts über die reale Verteilungsgerechtigkeit innerhalb eines Landes aus. Zweitens weist die Berechnungsmethode einige Unzulänglichkeiten auf: Leistungen wie unbezahlte Haus- und Familienarbeit oder ehrenamtliche Tätigkeiten sind im BIP beispielsweise gar nicht enthalten. Hingegen bewertet es Leistungen, die eher wohlstandsmindernd sind, als wohlstandssteigernd. Dazu gehören z. B. Ausgaben für die Beseitigung von Umwelt- oder Unfallschäden. Drittens handelt es sich beim BIP um ein rein ökonomisches Maß, das viele andere Bereiche von Wohlstand abseits ökonomischer Wertschöpfung außer Acht lässt. Denn zu Wohlstand gehört nicht nur materieller, sondern auch immaterieller Wohlstand – Lebensqualität. Diese wird jedoch vor allem durch soziale und ökologische Faktoren bestimmt, durch eine saubere Umwelt, Gesundheit, soziale Sicherheit oder Chancengleichheit. [„Das BIP“] ist das Ergebnis einer Berechnungsmethode, die bestimmte wirtschaftliche Aspekte erfasst, andere jedoch nicht. Es beruht auf einer Interpretation dessen, was Leistung und was Volkswirtschaft heißt.“ (Philipp Lepenies)

Wie kann es also gelingen, politische und wirtschaftliche Akteure für einen umfassenderen Wohlstandsbegriff zu sensibilisieren? Wie kann Wohlstand als sozialer, ökologischer und ökonomischer Wohlstand gemehrt werden, ohne unsere endlichen natürlichen Lebensgrundlagen in einigen Jahrzehnten zu erschöpfen? Hier setzen die Kritiker des BIP mit alternativen Konzepten zur Wohlstandsmessung an. So erfasst der Human Development Index (HDI), der seit 1990 jährlich vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen veröffentlicht wird, neben dem wirtschaftlichen Faktor „Pro-Kopf-Einkommen“ auch soziale Faktoren: die „Lebenserwartung“ und den „Bildungsgrad“. Eine Kombination aus ökologischen und sozialen Faktoren untersucht der „Happy Planet Index“ (HPI), der seit 2006 vom britischen Thinktank New Economics Foundation erhoben wird.

Didaktisch-methodische Überlegungen

In diesem Modul setzen sich die Schülerinnen und Schüler* mit der Problemfrage auseinander, ob das BIP ein geeigneter Indikator für Wohlstand ist. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem gemeinsamen entwickelnden Lernen in Partner- und Gruppenarbeit. Die eigenständige Konzeption eines alternativen Wohlstandsindikators und die Durchführung eines Kooperationsspiels nach dem Modell des „Gefangenendilemmas“ fördern die Handlungskompetenz der Lernenden.

Modul 2: „Wachstum gleich Wohlstand – das BIP als Wohlstandsindikator?“

Lernziel: Die Schüler können erklären, warum das BIP als Wohlstandsindikator nur eingeschränkt geeignet ist und welche Alternativen der Wohlstandsmessung es gibt.

Methoden: Analyse von Karikaturen (M 1–M 3), Prioritätenliste (M 4), Mindmap (M 4), Internetrecherche (M 4), Spiel (M 5)

MODULPHASE	ABLAUF	MEDIEN
Einstieg I	Mithilfe dreier Infografiken wiederholen oder erarbeiten sich die Schüler die drei Berechnungsarten des BIP: nach der Entstehung, Verwendung und Verteilung.	M 1 Kopien im Klassensatz
Einstieg II/ Erarbeitung I/ Sicherung	In einer Partnerarbeit setzen sich die Jugendlichen mit der Kritik am BIP als Wohlstandsindikator auseinander. Sie begreifen, dass das BIP zum einen wohlstandsmindernde Entwicklungen als wohlstandssteigernd bewertet, zum anderen viele Bereiche von immateriellem Wohlstand außer Acht lässt. Die Ergebnisse ihrer Textarbeit und Karikaturenanalyse können die Lernenden in M 3 festhalten.	M 1 – M 3 Kopien im halben bzw. ganzen Klassensatz